Süddeutsche Zeitung **12. April 2013**
Autorin: Sabine Reithmaier **Kultur**

Ohne Grenzen

Cornelia Meliáns Zeitreise durch 22 Jahre Micro Oper

München – Musiktheater im klassischen Sinn hat Cornelia Melián nie interessiert. Die Stimmkünstlerin wollte ihre Stücke immer selbst erfinden und gestalten. Deshalb gründete sie 1991 mit der Pianistin Sabine Liebner die Micro Oper München. Seither hat sie in vielen Projekten neugierig erforscht, was man aus Oper und mit Musik alles machen kann. In „Short Cuts" (Premiere am Freitag, 12.4.) bietet Melián einen Querschnitt durch ihr vielseitiges Schaffen, lauter Ausschnitte aus alten Produktionen, die sie recycelt und anders gemischt hat. „Und ich habe wieder was ganz Neues geformt." Das glaubt man ihr aufs Wort.

In einem Rückblick auf die vergangenen 22 Jahre darf natürlich Eric Satie, der Mann, mit dem alles anfing, nicht fehlen. Anfang der neunziger Jahre hatte Melián mit Liebner alle Lieder des französischen Komponisten auf CD eingespielt und wollte sie auch auf die Bühne bringen. „Aber weil ein Satie-Liederabend nicht so einfach funktioniert, haben wir uns entschlossen, die Musik zu inszenieren." Für „From Saties Factory" verwandelten sie sich – Satie war Papierfetischist – in Pappkarton-Menschen, spielten in Riesenschachteln. „Ich komme eben vom Straßentheater her", sagt Melián. Als Mitbegründerin der „Fliegenden Bauten", einem fahrenden „Philosophischen Volkstheater", war sie in den achtziger Jahren unterwegs. Sie verließ das Ensemble zwar bald wieder, um Gesang zu studieren. Aber der theatralische Umgang mit Musik blieb ihr erhalten, genauso wie der Spaß an Experimenten.

Cornelia Melián prägt den unverwechselbaren Stil der Micro Oper. FOTO: OH

Gemeinsam mit ihren Partnern entwickelt sie seither aus der Musik Bühnenbild oder Kostüme oder beides. Erzählt werden abstrakte Geschichten ohne logische Handlung, der Zuschauer kann sich eine eigene Welt schaffen. Grenzen zwischen U- und E-Musik ignoriert Melián konsequent. „Ich bin eine Klassikerin, habe aber immer Pop-Musik gehört, also in zwei Welten gelebt." Es gibt nicht so viele Leute, die beides beherrschen. Aber der Klavier spielende Komponist Ernst Bechert, einer ihrer langjährigen Partner, zählt dazu. Das gemeinsame Projekt „Man kann nie wissen" (2011), das den alltäglichen Wahnsinn in Großraumbüros thematisiert, ist in einer Kurzfassung Teil der Short Cuts.

Ein weiteres Muss im Programm ist der von Melián hoch geschätzte John Cage, dessen Songbook-Stücke von 1970 sie in „Cage up" (2004) virtuos hustete, stöhnte und schrie. Und da sie gern mit Frauen arbeitet – „die kommen in der Neuen Musik immer noch zu kurz" bezieht sie auch Juliane Kleins „Oper für eine Sängerin mit 3 Röhrenglocken, 2 Gongs und CD-Player" mit ein (aus der „One-Woman-Opera" 2008) sowie Musik von Helga Pogatschar. Alles sehr skurril und sehr poetisch und ganz sicher sehenswert. SABINE REITHMAIER

Short Cuts der Micro Oper München, 12., 13., 19. und 20. April, 20.30 Uhr, Schwere Reiter